

AUSZUBILDENDE / SABRINA BLOCK-IDRIZAJ

Teilzeitausbildung als Verwaltungsfachangestellte bei der Stadt Hattingen

Es war ein großer Vorteil, dass wir Gleitzeit haben. Und für den Blockunterricht der Schule ist alle drei Monate die Oma eingesprungen.

Sabrina Block-Idrizaj:

Ich habe mit 18 Jahren meinen Sohn bekommen, damals alleinstehend, und habe dann drei Jahre die Teilzeitausbildung bei der Stadt Hattingen als Verwaltungsfachangestellte gemacht. Seit fünf Jahren arbeite ich beim Ennepe-Ruhr-Kreis in Schwelm in Vollzeit in der Elterngeldstelle und bearbeite die Anträge für die Säuglinge.

Warum haben Sie sich für eine Ausbildung in Teilzeit entschieden?

Ich habe damals angefangen mit meinem Fachabitur für Sozialwesen und wollte Krankenschwester werden. Dann kam mein Sohn, und ich habe mich für die andere Ausbildung entschieden. Im Gesundheitsbereich arbeitet man im Schichtdienst, das hätte ich damals nicht machen können, da ich keine passende Kinderbetreuung hatte. Darauf gebracht hat mich ein Tipp eines Herrn von der Agentur für Arbeit.

Wie ging es weiter?

Er hat mir empfohlen, mich dort vorzustellen und mich zu bewerben, was ich auch getan habe. Im Auswahlverfahren gab es 15 Bewerber/innen für die Teilzeitausbildung – und ich hatte das Glück, dass ich genommen wurde.

Was waren die Voraussetzungen, unter denen Ihnen die Ausbildung gelingen konnte?

Vor allem die Kinderbetreuung. Mein Sohn war noch keine zwei Jahre alt, als er in den Kindergarten kam. Meine Ausbilderin hatte sich dafür eingesetzt, dass ich einen Platz in einem städtischen Kindergarten bei mir in der Nähe bekam. Und es war ein großer Vorteil, dass wir Gleitzeit haben, so kann man später anfangen und sich die Zeit einteilen. In der Schule hatten wir allerdings Blockunterricht alle drei Monate – da musste ich gegen sechs Uhr aus dem Haus. Dafür ist die Oma eingesprungen, denn die Kindergärten hatten um die Zeit noch nicht geöffnet.

Was heißt Teilzeit genau?

Ich war mit 30 Wochenstunden tätig, Schule war natürlich Vollzeit. In den Abteilungen konnte ich mir die Zeiten gut einteilen, in einigen gab es auch keinen Publikumsverkehr

und damit keine Öffnungszeiten. Ich war etwa anderthalb Jahre meiner Ausbildung in derselben Abteilung, weil sie dort „Notstand“ hatten; das war für mich praktisch, weil wir dort nur vormittags geöffnet hatten.

Gab es auch Schwierigkeiten?

Es war unkompliziert, auch weil meine Oma eingesprungen ist. Und ich war immer in Abteilungen, in denen auch Mütter waren, die Verständnis hatten.

Was war leichter als gedacht?

Leicht war, dass ich mir die Arbeitszeiten gut einteilen konnte. Ich konnte die meisten Nachmittage so mit dem Kind verbringen. Und ich konnte im Notfall auch problemlos gehen.

Haben Sie Tipps für andere in vergleichbarer Situation?

Ich habe gelernt, dass man nicht alles planen kann für die Zukunft, man soll es auf sich zukommen lassen, weil Krankheit oder Streik im Kindergarten dazwischen kommen können.

<https://www.arbeiten-pflegen-leben.de/familien-navi--teilzeitausbildung.html>

